



Familientreffen

Predigt zu Kolosserbrief 3,12-17 am 28.12.2014

Ein Familientreffen, könnte man meinen, so auf den ersten flüchtigen Blick: ein junges Ehepaar mit seinem 40 Tage alten Säugling, ein älteres Paar, dem man das Glück von Großeltern gönnen möchte. Das Kind wird herumgereicht - Entzückend!!

Auf den zweiten Blick: Simeon und Hanna sind weder die Großeltern des Kleinen, noch sind sie selbst miteinander verwandt. Gewiss, ihre Wege haben sich wohl manches Mal gekreuzt, Israels Sehnen und Hoffen lenkten ihre Wege....

Zweierbeziehungen und Familien lösen sich heute häufiger auf, wenn wir den amtlichen Statistiken glauben dürfen. Dies nicht so sehr, weil eine dritte Person in die Ehe eingebrochen wäre. Sondern, weil manche offenbar keine Kraft mehr finden für das alltägliche Zusammenleben oder es einfach nicht mehr wollen. Seltener kämpfen manche bedrohte oder erschöpfte Paare um den Erhalt ihrer Ehe. Zwischen Krefeld und Wien, Flensburg und Zürich sind Trennung oder gar Scheidung dann das Gängige. Dasselbe vermeldet das Deutsche Polen-Institut in seinem Jahrbuch 2014 auch für Polen. Die Gründe hierfür sind vielfältig und in jeder einzelnen Situation sehr unterschiedlich.

Der Erzpriester von Notre Dame sagt von den Eheleuten im Mehrmillionen-Raum Paris, dass sie selten eine Familie bildeten, sehr wohl aber ihre Kinder liebten. Scheitert die Ehe, dann käme es nicht automatisch zur Scheidung. In gebildeteren und begüterteren Schichten arrangiert man sich gern. On s'arrange. Eltern und selbständig gewordene Kinder tun, was ihnen gefällt. Man lässt einander gewähren. Ist das Lebenskunst, l'art de vivre, oder bereits eine Verwirklichung der Aufforderung aus der heutigen Lesung aus dem Kolosser-Brief? „Ertragt euch gegenseitig“, heißt es dort.

Das gegenseitige Sich-Ertragen und Einander-gewähren-Lassen bringt - nach der heutigen Roman- und Filmwelt zu urteilen - häufig einen Flickenteppich, ein Patchwork unterschiedlichster Beziehungen hervor. Auch ihre Protagonisten tun das! Der 50-jährige Schauspieler Til Schweiger sprach im Mai 2014 von seiner Scheidung als einer formellen Sache, die, weil einvernehmlich, schnell gegangen sei. Sein 33 Jahre alter Kollege Matthias Schweighöfer lobt - übrigens im selben Monat Mai 2014 - die Familie als Rückzugsort, „wenn es einem schlecht geht, ist es einfach cool, dass es sie gibt“, sagt er. Damit sind wir dem Kolosser-Brief wieder nahegerückt: „Vor allem liebt einander, denn die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht.“ Also die Liebe ist es. Cool!

Es muss wohl die Liebe sein, die das Hollywood-Schauspieler-Paar Angelina Jolie und Brad Pitt seit 2005 zusammenhält, eine in Schauspielerkreisen rekordverdächtige Zeitspanne. Vermutlich hat man deswegen und nicht nur ihrer außergewöhnlichen Schönheit wegen ihre Namen zu „Brangelina“ zusammengezogen. Und im vergangenen Sommer haben sie auch geheiratet! Sie haben drei leibliche Kinder und drei adoptierte im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Deswegen sind sie keine heilige Familie, aber doch eine gut katholische. Da werden Sie mir zustimmen, selbst wenn „katholische Familie“ sich nicht mehr wie früher an der Zahl der Kinder bemisst. Sehr wohl aber an Liebe und Wertschätzung für sie. Ohne dabei zu „Helikopter-Eltern“ zu werden. Den Begriff „Helikopter-Eltern“ haben US-amerikanische Soziologen in den 90-er Jahren geprägt. Helikopter-Eltern kreisen beständig über ihren Kindern, um jederzeit eingreifen zu können.

Die Evangelische Kirche in Deutschland gab 2013 eine nicht unumstrittene „Orientierungshilfe“ zum Thema Familie heraus, in der die Lebensform von „Vater-Mutter-verheiratet-Kinder“ nach wie vor als richtig und gut gewürdigt wird. Aber - so der Ratsvorsitzende - man müsse (Zitat) „die Wirklichkeit zur Kenntnis nehmen“: Patchwork-Familien, Ein-Eltern-Familien, Paare ohne Kinder,

homosexuelle Lebenspartnerschaften mit und ohne Kinder. Sie alle gehören zur Gemeinschaft der Gläubigen, wenn sie „liebvoll miteinander umgehen, füreinander da sind und füreinander sorgen und diese Liebe idealerweise an Kinder weitergeben.“

Das klingt wie ein Tugend-Kanon. Erst recht, wenn es heißt, dass die christliche Beziehung geprägt ist von Verlässlichkeit, Solidarität, Fürsorglichkeit, Fairness und Treue. Das ist in zeitgenössischer Sprache, was der Kolosser-Brief (3,12) mit „aufrichtigem Erbarmen, Güte, Demut, Milde und Geduld“ benennt.

Und was die Bischofs-Synode im Oktober in Rom zu Ehe und Familie sagen wird, da dürfen wir sehr gespannt sein. Die Deutsche Bischofs-Konferenz hat ja diese Tage schon ein erstes vorläufiges Papier hierzu veröffentlicht. Es lohnt sich auf jeden Fall, dies sehr genau zu lesen.